



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen**

H. W. Longfellow

**Freiligrath, Ferdinand**

**1870**

VIII. Hiawatha's Fischen

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31757**

Währenddem sein Freund, der Starke,  
Schwamm durch's Tiefe, schritt im Seichten.

Gingen auf und ab den Fluß sie,  
Ein und aus durch seine Inseln,  
Machten frei sein Bett von Wurzeln,  
Frei von Barre, frei von Sandbank,  
Schleiften fort aus seinem Laufe  
Todte Stämme, wüste Klöße,  
Machten offen ihn und sicher,  
Machten einen Pfad dem Volke  
Niederwärts von seinen Quellen,  
Von den Quellen in den Bergen,  
Zu den Wassern von Pauwating,  
Bis zur Bucht des Taquamenaw.

---

VIII.

Hiawatha's Fischen.

Aus nun auf den Gitche Gumee,  
Auf das blanke Groß-See-Wasser,  
Mit der Angelschnur aus Ceder,  
Aus geflochnem Bast der Ceder, —  
Aus, den Stör zu fangen, Nahma,  
Mische-Nahma, Herrn der Fische,  
Ganz allein in seinem Baumboot  
Jauchzend zog mein Hiawatha.

Durch das klardurchsicht'ge Wasser  
Schwimmen sehn die Fische konnt' er,  
Unter sich tief in den Tiefen;  
Sehn den gelben Barsch, den Sahwa,  
Wie 'nen Sonnenstrahl im Wasser;

Sehn den Shawgashee, den Krebs auch,  
Wie 'ne Spinne auf dem Grunde,  
Auf dem weißen, sand'gen Grunde.

Saß am Stern mein Hiawatha,  
Mit der Angelschnur aus Eder;  
Spielt' in seines Hauptes Federn,  
In den flatternden, des Morgens  
Hauch, wie in der Tanne Nester;  
Auf dem Bug, aufrechten Schwanzes,  
Saß das Eichhorn, Adjidaumo;  
Spielt' in seinem Pelz des Morgens  
Hauch, wie in der Steppe Gräsern.

Auf dem weißen Sand des Grundes  
Lag das Wunder Mishe-Nahma,  
Lag der Stör, König der Fische;  
Durch die Riemen holt' er Athem,  
Athmete und blies die Fluth er;  
Mit den Flossen schlug und facht' er,  
Mit dem Schwanz segt' er die Sandflur.

Lag er dort in voller Rüstung;  
Rechts und links ein schützend Kriegsschild,  
Knochenplatten auf der Stirne,  
Und auf Seite, Rücken, Schultern  
Knochenplatten, voll von Stacheln!  
Trug er seine Kriegsbemalung,  
Streifen Gelb, und Blau, und Scharlach,  
Flecken Braun, und Flecken Schwarz auch;  
Und er lag dort auf dem Grunde,  
Fächelnd mit den Purpurflossen,  
Er der Schrecken aller Fische,  
Der Verderber er des Salmen,  
Der Verschlinger auch des Haring's.  
„Nun, heiß an!“ rief Hiawatha,  
Unter sich tief in die Tiefen;

„Nun, heiß an, o Hausen, Nahma!  
 Komm heraus nun aus dem Wasser,  
 Laß uns sehn nun, wer der Stärkste!“  
 Und er warf die Schnur aus Ceder  
 In das klar durchsicht'ge Wasser,  
 Harrt' umsonst auf eine Antwort,  
 Saß und harrt' auf eine Antwort,  
 Wiederholte laut und lauter:

„Nun, heiß an, König der Fische!“

Ruhig lag der Hausen, Nahma,  
 Lag im Wasser, leise sächelnd,  
 Blickt' empor zu Hiawatha,  
 Lauschend auf sein Schrein und Schnattern,  
 Auf sein gänzlich unnütz Toben,  
 Bis er müde des Tumults war,  
 Bis er sprach zu dem Kenozha,  
 Zu dem Hecht, dem Maskenozha:

„Nimm den Köder dieses Tölpels,  
 Brich die Schnur des Hiawatha!“

In der Hand die lose Schnur drauf  
 Zucken fühlte Hiawatha;  
 Zog sie ein, — da zerrt' es also,  
 Daß das Baumboot aufrecht dastand,  
 Wie ein Birkenstamm im Wasser,  
 Mit dem Sichhorn, Adjidaumo,  
 Hüpfend oben auf der Spitze.

Voll von Hohn war Hiawatha,  
 Als er sah den Fisch sich heben;  
 Als er nah und näher kommen  
 Sah den Hecht, den Maskenozha;  
 Und er rief ihm zu durch's Wasser:

„Esa! esa! Pfui der Schande!  
 Du bist nur der Hecht, Kenozha,  
 Nicht der Fisch, nach dem ich auszog,

Du bist nicht der Fische König!"

Torkelnd niederwärts zum Grunde  
Sank der Hecht, sehr in Verwirrung,  
Und der mächt'ge Hausen, Nahma,  
Sprach zu Ugudwash, dem Klumpfisch,  
Ihm dem Brassen scharlachschuppig:  
„Nimm den Köder dieses Prahlers,  
Brich die Schnur des Hiawatha!"

Langsam aufwärts, schwankend, schimmernd,  
Stieg der Ugudwash, der Klumpfisch,  
Nahm die Schnur des Hiawatha,  
Schwang sich dran aus allen Kräften,  
Macht' im Wasser einen Strudel,  
Dreht' in Kreisen wild das Baumboot,  
Dreht' es um und um in Wirbeln,  
Bis die Kreise rings im Wasser  
Schlugen fern die sand'gen Buchten,  
Bis auf den entlegnen Ufern  
Schilfesblum' und Rohrhalm nickten.

Doch als Hiawatha langsam  
Ihn aufsteigen sah durch's Wasser,  
Hebend seine leuchtende Scheibe,  
Rief er laut mit Hohngelächter:  
„Esa! esa! Pfui der Schande!  
Du bist Ugudwash, der Klumpfisch,  
Nicht der Fisch, nach dem ich auszog,  
Du bist nicht der Fische König!"

Langsam abwärts, schwankend, schimmernd,  
Sank der Ugudwash, der Klumpfisch,  
Und der Stör, Nahma, von Neuem  
Hörte Hiawatha's Rufen,  
Hörte seine trohige Forderung,  
Hörte sein ganz unnütz Loben  
Schallen weither durch das Wasser.

Von dem weißen Sand des Grundes  
Stieg er auf mit zorn'ger Miene,  
Zitternd in jedweder Faser,  
Klirrend rings mit seiner Rüstung,  
Bunt in seiner Kriegsbemalung;  
Aufwärts schoß in seiner Wuth er,  
Blitzend sprang er in das Helle,  
That den großen Schlund auf, schluckte  
Beide, Boot und Hiawatha.

Nieder in die dunkle Höhlung  
Hauptlings tauchte Hiawatha,  
Wie ein Baum auf schwarzem Flusse  
Schießt und taucht hinab die Schnellen;  
Fand sich ganz und gar im Dunkeln,  
Tappt' umher, hilflos sich wundernd,  
Bis ein großes Herz er schlagen  
Fühlte, pochend dort im Dunkeln.

Und er schlug's in seinem Zorne,  
Mit der Faust das Herz des Nahma,  
Fühlte wie der Fische König  
Schauderte in jeder Faser,  
Hört' um ihn das Wasser gurgeln,  
Als hindurch er sprang und schwankte,  
Schlecht sich fühlend, schwach und müde.

Berrte quer sodann sein Baumboot  
Hiawatha, es zu sichern;  
Daß nicht aus dem Schlunde Nahma's,  
In der Unruh und Verwirrung,  
Er zurück entfahr' und sterbe.  
Und das Eichhorn, Adjidaumo,  
Hüpft' und plauderte sehr lustig,  
Schafft' und schob mit Hiawatha,  
Bis die Arbeit ganz gethan war.

Sagt' ihm drauf mein Hiawatha:

„O mein kleiner Freund, mein Eichhorn,  
Wacker hast du mir geholfen;  
Nimm den Dank nun Hiawatha's,  
Und den Namen, den er gibt dir;  
Heiße nach Diesem und für immer  
Bei den Knaben Abjidaumo,  
Schwanz-in-Lüften bei den Knaben!“

Wiederum der Hausen, Nahma,  
Japp! und zitterte im Wasser;  
Still dann ward er, und trieb landwärts,  
Bis er auf die Kiesel knirrte,  
Bis der Lauscher Hiawatha  
Ihn an's Ufer hörte knirren,  
Auf dem Kies ihn fühlte stranden,  
Wußte, daß der Fische König  
Lag getödtet auf dem Strande.

Hört' er drauf ein Schwirr'n und Schlagen,  
Wie vom Herflug vieler Flügel,  
Hört' ein Schrei'n und Durcheinander,  
Wie von Vögeln, die sich stritten,  
Sah zu Häupten sich ein Schimmern,  
Scheinend durch die Rippen Nahma's,  
Sah das helle Aug' von Möven,  
Sah Kayosht, die Groß-See-Möven,  
Niederblicken durch die Deffnung;  
Sprechend: „Es ist unser Bruder,  
Seht doch, es ist Hiawatha!“

Und er jauchzt' empor zu ihnen,  
Schrie frohlockend aus den Höhlen:  
„O, ihr Möven! meine Brüder!  
Ich erschlug den Hausen, Nahma;  
Macht die Ritzen etwas breiter,  
Weitet mit den Klau'n die Deffnung,  
Macht mich frei aus diesem Kerker,

Und von nun an und für immer  
Preisen wird man eure Thaten,  
Nennen euch Kayosht, die Möven,  
Ja, Kayosht, die edlen Kraker!"

Und die wilden, lauten Möven  
Waren flink mit Klau'n und Schnabel,  
Machten Riß' und Deffnung weiter  
In den mächt'gen Rippen Nahma's;  
Aus Gefahr und aus Gefängniß,  
Aus dem dunkeln Bauch des Stören,  
Aus der Fährlichkeit des Wassers,  
Lösten sie den Hiawatha.

Stand er nah bei seinem Wigwam,  
Auf dem Uferrand des Wassers,  
Rief Nokomis, der Bejahrten,  
Rief und winkte der Nokomis,  
Zeigte auf den Hausen, Nahma,  
Wie er dalag auf den Kieseln,  
Leblos und die Möven äzend.

"Ich erschlug den Mische-Namah,  
Schlug der Fische König!" sprach er;  
„Sieh'! der Möven Schaar verspeißt ihn,  
Ja, der Möven, meiner Freunde;  
Nicht verscheuche sie, Nokomis,  
Sie erlösten aus Gefahr mich,  
In dem dunkeln Bauch des Stören;  
Warte, bis ihr Mahl geendet,  
Bis gefüllt sind ihre Kröpfe,  
Bis sie, wenn die Sonne hingehet,  
Fliegen heim in ihre Nester;  
Dann bring' deine Töpf' und Kessel,  
Und mach' Del uns für den Winter!"

Und Nokomis saß und harrete,  
Harrete bis die Sonne hinging,

Bis der bleiche Mond, die Nachtsunn',  
 Aufging über'm stillen Wasser,  
 Bis Kayosht, die fatten Möven,  
 Schreiend sich vom Mahl erhuben,  
 Bis sie durch den brennendrothen  
 Sonnenhingang zu entlegnen  
 Inseln ihren Weg entschwirren,  
 Heim in's Rohr in ihre Nester.

Ging zu schlafen Hiawatha,  
 Und Nokomis ging zur Arbeit,  
 Schaffend voll Geduld im Mondlicht,  
 Bis der Mond und bis die Sonne  
 Wieder ihren Ort vertauschten,  
 Bis den Himmel Sonnenaufgang  
 Röthete, bis daß die Möven,  
 Ja, bis daß Kayosht, die Hungerer,  
 Kehreten von den schilfigen Inseln,  
 Schrei'nd nach ihrem Morgenfestmahl.

Wechselnd so drei Tag' und Nächte  
 Mit den Möven riß Nokomis  
 Ab das ölige Fleisch des Nahma,  
 Bis die Fluth wusch durch die Rippen,  
 Bis die Möven nicht mehr kehrten,  
 Und nichts dalag auf dem Sande,  
 Als das Beingerüste Nahma's.

---

 IX.

## Hiawatha und Perlfeder.

An den Ufern Gitche Gumee's,  
 An dem blanken Groß-See-Wasser,  
 Stand Nokomis, die Bejahrte,